

Erste
Dienstag
Donnerstag
tag und
Samstag.
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
Spaltzeile

Nr. 75.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Donnerstag den 29. Juni

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Antliches.

Verliehen wurde das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichs-Ordens dem Freiherrn v. Kehler-Schwandorf Major, aggregirt dem Kriegsministerium.

Zu Bezirksgemetern wurden v. a. ernannt: für die O.A. Bezirke Calw und Nagold mit dem Wohnsitz in Calw der O.A.-Geometer Ströhmlein in Calw und für die O.A. Bezirke Nagold und Freudenstadt mit dem Wohnsitz in Nagold der O.A.-Geometer Stahl in Nagold.

Verliehen wurde der Titel und Rang eines Präsidenten dem Direktor der Zentralstelle für die Landwirtschaft Freiherrn v. Ow.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 28. Juni.** Auf Bestellung und für Rechnung der Stadt ist heute auf dem Bahnhof der erste Waggon schönes Heu eingetroffen, welches den hies. Viehbesitzern auf 6 monatlichen Kredit abgegeben wird. In kurzen Terminen werden ferner eintreffen: 400 Ztr. Heu und 800 Ztr. Mais und wegen des Bezugs von getrockneten Viertreibern und Weisfüttermehl steht die Stadt mit Lieferanten in Unterhandlung. Dieses rasche und entschlossene Vorgehen der bürgerlichen Kollegien findet die dankbarste Anerkennung. Mögen die andern Gemeinden dem schönen Beispiel rasch nachfolgen, denn es ist das wirksamste Mittel, die Viehbesitzer vor zu großem Verlust zu schützen.

* Der „Staats-Anz.“ schreibt: Von dem reichlich vorhandenen und angebotenen Futterlaub wird auffallenderweise bei weitem noch nicht der Gebrauch gemacht, den man bei dem doch herrschenden Bedürfnis erwarten sollte. Es scheint, daß der Wert des Futterlaubes noch lange nicht genug erkannt und gewürdigt wird, und es wäre sehr zu wünschen, daß hierüber eine bessere Einsicht sich Bahn brechen würde, da gerade dieses Futtermittel, das so äußerst billig zu bekommen und auch jetzt noch und in den nächsten 4 Wochen noch von guter Beschaffenheit ist, den ärmeren Leuten ermöglicht, ihr Vieh mit Zuhilfenahme von wenig Krautfutter über die schlimmste Zeit hinüber zu erhalten.

* (Elektrizitätswerk in Nagold.) Am vergangenen Donnerstag abend wurde das Elektrizitätswerk der Stadt Nagold in Betrieb gesetzt und funktioniert vom ersten Augenblick an tadellos. Das von Herrn Klingler von der unteren Nagold-Wasserkraft aus betriebene Werk ist vor kaum 2 1/2 Monaten be-

gonnen worden, und heute sind sämtliche Hauptleitungen gezogen und in 70 Häuser über 400 Lampen und 7 Elektromotoren von 1—5 Pferdekraft angeschlossen. Die Anlage ist nach dem Dreileitersystem gebaut mit einer Dynamo von 240 Volt Spannung und einer Accumulatorbatterie, aus 132 Elementen bestehend, von welcher aus erst die drei abzweigen. Die Hauptleitung ist geführt zu zwei Verteilungspunkten, welche unter sich durch eine Ringleitung wieder miteinander verbunden sind. Ausgeführt wurde das Elektrizitätswerk durch die Elektrotechnische Abteilung der Maschinenfabrik Göttingen.

* **Liebelsberg, O.A. Calw, 26. Juni.** Unsere Wasserleitung hat eine glänzende Probe abgelegt. Trotz der großen Trockenheit der letzten Wochen, die fast alle Quellen verfliegen ließ, liefert dieselbe allen 4 Orten nicht nur reichliches und gutes Wasser, sondern bei Nacht füllten sich die Hochbehälter so sehr an, daß sie überflüßten. Dies von Ingenieur Kröber ausgeführte Werk ist demnach als ein vollständig gelungenes zu bezeichnen. — In dem benachbarten Essringen soll heuer ebenfalls eine Wasserleitung angelegt werden. Die Grabarbeiten dazu sind bereits in vollem Gange.

* **Freudenstadt, 24. Juni.** Anlässlich der auch bei uns herrschenden großen Futternot hat der hiesige Gemeinderat in wohlwollender Weise vorgestern beschlossen, den hiesigen Viehbesitzern zu gestatten, ihr Vieh herdenweise in den Stadtwaldungen „Schöllkopf“ und „Kasternenwald“ weiden zu lassen und hierzu die Genehmigung des kgl. Forstamts erhalten. Diejenigen Viehbesitzer, welche von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen, erhielten heute von der Kanzlei der städtischen Waldinspektion ihre Erlaubnisscheine, mußten aber für die Aufstellung von mindestens zwei Hirten Sorge tragen.

* **Kottweil, 26. Juni.** (Schwurgericht.) Heute vormittag wurden die Schwurgerichtssitzungen des 2. Quartals eröffnet mit der Anklage gegen den gew. Kronenwirt Weiser von Freudenstadt und seine Ehefrau, Theodora, geb. Winter wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Dem Verhöre der Angeklagten und eines Teils der Zeugen ist folgendes zu entnehmen: Schon seit längerer Zeit ging in Freudenstadt das Gerücht um, daß das am 10. Mai 1887 geborene Kind Anna des Kronenwirts von seiner Stiefmutter gräßlich mißhandelt werde. Am 2. Sept. v. J. starb dieses Kind eines raschen Todes und auf erfolgte gerichtliche Anzeige seitens des Pflegers wurde die Sektion der Leiche

angeordnet, welche nicht nur eine Menge äußerer Verletzungen, sondern auch eine große Zahl ins Gehirn erfolgter Blutergüsse konstatierte. Es wurde zunächst gegen die seit 27. Septbr. 1890 mit Weiser verheiratete Angeklagte und in der Folge auch gegen ihren Ehemann Untersuchung geführt wegen Verdachts des Verbrechens, daß sie nun auf die Anklagebank gebracht hat. Es bestätigten denn auch eine Reihe von Zeugen, daß das Kind von der Angeklagten sehr schlimm behandelt worden ist und daß Mißhandlungen namentlich in seinem letzten Lebensjahre sehr häufig waren. Es wurde insbesondere beobachtet, daß das Kind von der Angeklagten des öfteren so an den Kopf geschlagen wurde, daß es sofort zu Boden fiel, daß sie es herumstieß, bis es auf den Boden oder an ein Möbelstück hinfiel, daß sie es mit einem Messer schlug, wo es gerade hinging, daß sie ihm Stöße mit dem Fuß auf den Rücken versetzte. Eine der Mägde sah mit eigenen Augen, wie die Stiefmutter mit der Hand es mit solcher Gewalt ins Gesicht schlug, daß ihm das Blut herunterlief, ein anderer Zeuge, wie sie nachts das Kind zum Schlafzimmer hinaus auf den steinernen Plattenboden warf. Auch der Vater habe sich an den Mißhandlungen beteiligt und wenn er gerade dazu gekommen sei, wenn die Mutter es schlug, auch noch zugeschlagen, im letzten Jahr sei das fast täglich vorgekommen. Einmal habe die Angeklagte geäußert, sie komme wegen der Anna noch einmal ins Zuchthaus, wenn sie das Kind nur nimmer sehen müßte, wenn es nur sterben würde. — Was nun die Mißhandlung des Kindes am 2. Septbr. anlangt, so bezeugt der Eiferweiser Koch, daß er an jenem Tage in der Krone gegen 1 Uhr ein Glas Bier getrunken und beim Fortgehen 2—3mal etwas habe patischen u. aus dem Schlafzimmer heraus eine weinende Stimme habe rufen hören: o Mama, laß mich gehen! worauf er jemand habe sagen hören, ich will sehen, ob Du nicht anders wirst. Der Angeklagte Weiser selbst äußerte an jenem Mittag dem Kindswächter gegenüber, er habe der Anna einige Hinten herunter gegeben, weil sie gelogen habe. Die Angeklagten, von denen sich die Frau bei und nach dem Tode des Kindes wie verzweifelt gebärdete, gaben in der Voruntersuchung an, die an dem Kinde gefundenen Verletzungen seien ihnen unerklärlich, das Kind sei allerdings bisweilen — und auch am Todestage, weil es Honig genascht — mit der Ruhe und den Händen geschüttelt worden, das Kind müsse vor seinem Tode, wie früher schon einmal, einen „Anfall“ gehabt und hierdurch die gefundenen Verletzungen sich zugezogen haben. (Schluß folgt.)

* **Stuttgart, 24. Juni.** (Stichwahl.) Der Festsaal der Vlederhalle füllte sich im Laufe des Abends bis zum Erdrücken. Als der Sieg gesichert war, sprach Dr. Schall den Wählern den Dank des Wahlausschusses aus und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Bürgerthum. Die Versammlung sang „Deutschland über alles“. Herr Gustav Siegle wurde mit langandauernden stürmischen Zurufen begrüßt. Er gab in einer kurzen Ansprache den Wählern den Ruhm des Sieges, der zwar klein sei und außerordentliche Arbeit erfordert habe, aber dem Zusammentreten aller

Der zweite Mann.

Erzählung von Ewald August König.
(Fortsetzung.)
„Ich suche wahrlich keinen Ruhm darin, die Frau zu verderben. Du wirst mich verstehen, wenn ich sogar erkläre, daß ich inniges Mitleid mit ihr empfinde —“
„Ueberlaß sie ihrem Schicksal!“ unterbrach ihn Friedrich.
„Ich darf es nicht mehr.“
„Was hindert dich daran?“
„In erster Reihe das Wort, daß ich dem Agenten versprochen habe, dann aber auch meine Pflicht, die mir gebietet, das Vermögen deiner Schwester zu retten.“
„Ich sehe jetzt wieder die Möglichkeit, es zu können,“ fuhr Gustav fort, „um so ernster tritt jene Pflicht an mich heran. Es handelt sich ja nur um einen Aufschub von einigen Wochen und ich denke, auch dir wird er nicht unangenehm sein?“
„Wem sollte der Aufenthalt an diesem herrlichen See unangenehm werden?“ sagte Friedrich begeistert.
„Und speziell in Brummen!“ fügte Gustav lächelnd hinzu.
Die Röte der Verlegenheit übergab das Antlitz des Premierleutnants, er schlug vor dem forschenden Blick des Freundes die Augen nieder.
„Woraus willst du das schließen?“ fragte er.
„Aus deinen Aeußerungen über Fräulein Hallstädt. Was hattest du denn gestern den ganzen Tag in Brummen zu thun? Früh am Morgen bist du hin-

gefahren, um dem alten Herrn die Verhaftung Gruners zu berichten, und es war Nacht, als du zurückkehrtest. Die Partie nach Flütelen an der Seite Theodores hatte also größere Anziehungskraft für dich, als der Freund, der sich hier langweilt.“
„Kannst du mir das verdenken?“ scherzte Friedrich.
„Wenn ein Verlobter sich langweilt, so ist das eine betrübende Sache, aber daß er für andere ein langweiliger Gesellschafter ist, wirst du zugeben. Und Theodore ist wirklich ein reizendes Mädchen, ich würde mich glücklich schätzen, wenn sie — aber das sind nur fromme Wünsche, besser, daß man die Trauben so sauer findet, als daß man durch vergebliches Springen den Spott herausfordert.“
„Und weshalb sollten sie für dich zu hoch hängen?“
„Ich besitze nur meine Ehre und meinen Degen!“
„Das wird dem Vater Theodores genügen.“
„Dem reichen Manne? Ich glaube es nicht.“
„Da kenne ich ihn besser! Hallstädt ist in diesem Punkte vernünftig, er liebt seine Tochter viel zu aufrichtig, als daß ihn bei der Wahl seines Schwiegersohnes kleinliche Bedenken leiten könnten. Die Bürgerschaft, die dein Charakter ihm für die Zukunft seines Kindes bietet, wird ihm vollständig genügen, laß dich also nicht durch unbegründete Bedenken entmutigen!“
„Die Zeit ist zu kurz —“
„Ach was, folge dem Spruch Goethes, er kannte die Frauen. Theodore ist eine von jenen Frauennaturen, die im Sturme gewonnen sein wollen und langes Zaudern nicht lieben.“
Friedrich schüttelte sinnend das Haupt.

„Wird man nicht glauben, zu dieser Werbung habe nur die Aussicht auf eine reiche Wittig mich bewogen?“ fragte er.
„Hallstädt und Theodore werden das nicht glauben; was die anderen denken, was kümmert's dich?“ entgegnete Gustav.
„Nichts, es ist wahr! Man hätte viel zu thun, wollte man sein Handeln von dem Urtheil der Leute abhängig machen. Und doch ist's nur eine Frage des Augenblicks,“ fuhr Friedrich träumerisch fort, „bietet sich der rechte Augenblick nicht, dann zerstören die schönen Hoffnungen in Nebel.“
„Der Augenblick bietet sich oft, und häufig wird er verpaßt,“ sagte Gustav Barnay ernst; „man erleutet es erst später und der Aerger ist dann um so größer.“
„So warten wir denn ab, was die Zeit bringt“, erwiderte der Premierleutnant, „erzwingen läßt es sich nicht. — Du warst also bei der Beerbigung Griesheim's nicht zugegen?“
„Nein; wozu jetzt noch die Komödie fortsetzen? Die Maske kann nun abgeworfen werden, Madame Griesheim wird ohnehin vermuten, daß —“
Er brach ab; der Kellner trat auf den Balkon und legte zwei Briefe auf den Tisch, einer war an Gustav Barnay, der andere an den Premierleutnant Hagen adressiert.
Gustav erriet den Inhalt seines Briefes schon, als er einen Blick auf die zierliche Handschrift der Adresse geworfen hatte, er sah sich in seinen Vermutungen nicht getäuscht.

flets der grimmige Feind aller ehrlich arbeitenden Leute, die erbitterteste, von fanatischem, blindwütigen Haß erfüllte Gegnerin der Landwirtschaft, aber die begeisterte Vorkämpferin des volksausbeutenden Börsenkapitals gewesen sei.“ Von den Kandidaten, die sich verpflichtet hatten, die Forderungen des Bundes der Landwirte zu vertreten, sind 58, darunter 39 Konserervative und 7 Nationalliberale, bereits gewählt, 64, darunter der Bundesvorsitzende v. Blöy, stehen in Stichwahl.

* Kiel, 24. Juni. Der Kaiser bestätigte gestern morgen das in der Vollendung begriffene Panzerschiff „Börth“, im Laufe des Nachmittags die Kaiserliche Werft und den neuen Aviso „Komet.“

* Hamburg, 27. Juni. Uebel hat einem früher gegebenen Versprechen gemäß das Reichstagsmandat für Hamburg angenommen; in Straßburg hat also eine Nachwahl stattzufinden.

Ausländisches.

* Pest, 23. Juni. Dem „Neuen Wiener Abendblatt“ wird von hier folgendes Ehedrama gemeldet. Bacarescu, der Besitzer des Gutes Stulha in Südbungarn, hatte im verfloßenen Jahre die Tochter eines rumänischen Bojaren in Bukarest geheiratet — ein Mädchen von hervorragender Schönheit, das aber zugleich starken Emancipationsgelüsten zuneigte. Bacarescu glaubte schon bald nach seiner Verehelichung auf seine junge Frau, die vielen jungen Leuten der Umgegend ihre Gunst bewies, eifersüchtig sein zu müssen. Eines Tages nun bestach Bacarescu seinen „Husaren“ Georg Biza, gab ihm zu trinken und führte ihn vor das Fenster jenes Zimmers, in welchem seine Frau vor einem Schreibtisch saß. Hier gab Bacarescu dem Husaren ein geladenes Gewehr in die Hand und steckte ihm zugleich 100 fl. in die Tasche. Daraufhin legte Biza das Gewehr an, drückte los, und lautlos stürzte die junge Frau entsezt zu Boden. In demselben Augenblicke aber wurde Biza selbst von rückwärts angeschossen; Bacarescu wollte auf diese Art den Zeugen seiner Unthat aus der Welt schaffen. Biza wurde aber von der Kugel nur gestreift, und als dies Bacarescu wahrnahm, schwang er sich in das Zimmer seiner Frau und entleerte sich neben ihrer Leiche. Der Husar wurde von Gendarmen nach Delta gebracht, wo er die eben mitgetheilten Vorfälle zu Protokoll gab.

* Paris, 25. Juni. Aus der Hochverratsangelegenheit ist nun endgiltig ein Fälschungsprozeß geworden. Norton hat vor dem Untersuchungsrichter das unumwundene Geständnis abgelegt, er habe die viel genannten Altensücke gefälscht, um mit ihnen ein schönes Stück Geld zu verdienen. Aber er fügt hinzu, diese Fälschung sei im Einverständnis mit Ducret, dem Redakteur der Cocarde, begangen worden, und dieser habe ihm die für seine posthaften diplomatischen Dokumente erforderlichen Hilfsmittel geliefert.

* Paris, 27. Juni. Der Marquis de Nores wurde gestern nachmittag vor dem Untersuchungsrichter mit Norton konfrontiert. Er teilte mit, Norton sei auf seine früheren Erklärungen zurückgegangen und habe erklärt, er werde vor Gericht die Wahrschichtigkeit der Dokumente nachweisen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Die schwarzen Kornwürmer leben in allen Getreidearten und machen oft großen Schaden. Der Käfer legt seine Eier in die Körner, in welchen sich dieselben auch nach 5—6 Wochen wieder zu Käfern entwickeln, um nach 14 Tagen eine zweite Generation zu bilden. Die Larve ist fußlos, gekrümmt, wulstig mit braunem Kopf. Die Puppe ist ähnlich, wie der Käfer, nur gelblich weiß. Der Käfer selbst überwintert in Ritzen, unter Brettern, in der Erde, unter sonstigen geschützten Plätzen, kommt im Frühling heraus und das Weibchen legt 100—150 Eier, jedes in ein Korn hinein. Da er zweit, in wärmeren Gegenden sogar dreimal im Jahr erscheinen kann, so ist sein Auftreten oft sehr gefährlich, besonders deshalb, weil er ungemein lebensfähig ist und sich gerne tot stellt. Die Speicher müssen möglichst gut gelüftet und alle Ritzen möglichst verstopft werden. Sind die Eier schon in die Körner gelegt, so ist das wirksamste Mittel, dieselben einer ziemlichen Hitze auszusetzen; sind die Käfer jedoch schon als solche vorhanden, so können sie durch trockene Lumpen, unter denen sie sich gerne verstecken, hervorgeholt werden, am besten ist das Umschaufeln der Körner, das möglichst oft vorgenommen werden muß, da alle schädlichen Insekten Vunruhigungen nicht leiden können.

* Den Raupe ist jetzt besonders nachzutellen. Man sollte keine auf dem Boden kriechen lassen, ohne sie tot zu treten, da sie nur Schaden verursachen und zwar durch ihre große Gefräßigkeit. Man muß be-

* In einer Besprechung des französisch-russischen Handelsvertrages bemerkt der „Figaro“: Der Abschluß des Vertrages sei von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung; der Zar habe einen neuen Beweis geliefert, wie sehr er wünsche, daß die Bande, die Frankreich und Rußland verknüpfen, sich so eng wie möglich gestalten möchten. Weiterhin bemerkt das Blatt, der Zar habe trotz aller Anstrengungen des deutschen Kaisers sich geweigert, den Handelsvertrag mit Deutschland zu unterzeichnen; dies beweise wieder einmal, mit welcher Aufrichtigkeit der Zar an der in den Tagen von Kronstadt eingeschlagenen Politik treu festhalte.

* London, 26. Juni. Reuter meldet aus Rangun: Infolge des behördlichen Verbots, in der Nähe des Hindutempels Vieh zu schlachten, fand heute bei Beginn des Beiramfestes ernste Ruhestörung statt. Die aufgeregte Menge bewarf die Polizei mit Steinen und feuerte von den Moscheen aus in die Häuser. Ein Konstabler ist schwer verwundet, mehrere Richter sind verletzt. Die Polizei feuerte auf die Menge und verwundete etwa 20 Personen. Das Norfolk-Regiment säuberte schließlich die Straßen, weitere Unruhen werden befürchtet.

* London, 27. Juni. Unterhaus. Shuttleworth teilte mit, bei dem Untergang der Victoria sei der Menschenverlust geringer als anfangs geglaubt wurde. Nach neuesten Feststellungen sind 22 Offiziere und 238 Mann Besatzung umgekommen, 29 Offiziere und 287 Mann gerettet.

* London, 27. Juni. Ein hier vorliegendes Telegramm von Bournemouth von gestern abend 11 Uhr erklärt das nach Paris übermittelte Gerücht vom Tode des Cornelius Herz für unrichtig, doch sei sein Zustand sehr bedenklich.

* London, 27. Juni. Aus Springfield (Illinois) wird gemeldet: Der Gouverneur von Illinois, Altgeld, begnadigte die Anarchisten Felden, Keebe und Schwab, welche anlässlich der Ruhestörungen in Chicago im Jahre 1886 verurteilt und ins Gefängnis gebracht worden waren. Der Gouverneur meint, die Verhandlung gegen dieselben sei nicht unparteiisch erfolgt.

* Der Untergang der „Victoria“ erinnert lebhaft an den des „Großen Kurfürsten“, der ebenfalls bei einem Panzerschiffs-Manöver am 30. Mai 1878 im Kanal bei Folkestone, von dem „König Wilhelm“ in den Grund geholt wurde. Von der 500 Mann starken Besatzung ertranken 300. Die Ursache war damals ein falsches Manöver des Steuerruders und ein zu kleiner Abstand beider Schiffe. Beide Ereignisse haben auch das gemein, daß sie bei ruhigem Meere stattfanden.

* Petersburg, 26. Juni. Dem Bernehmen nach ist die deutsche Antwort auf die im Apr. übergebenen handelspolitischen Gegenvorschläge Rußlands hier eingegangen. Dieselbe bezeichnet die von russischer Seite angebotenen Zugeständnisse als ungenügend.

* Belgrad, 25. Juni. Nach einer Meldung der „A. Ztg.“ hat die serbische Regierung von der Kammer die Ermächtigung zu einer Erklärung nachgesucht, Deutschland vorläufig und bis zum Inkrafttreten des schließlichen Handelsvertrages die Restbegünstigung zu gewähren; die serbische Kammer hat die Genehmigung in erster Lesung erteilt; die Unter-

denken, daß eine Raupe vierundzwanzigmal so viel frißt, wie sie wiegt. Rechnet man nun die große Zahl derselben, welche sich oft in einem Neste befindet, so läßt sich wohl erklären, daß blätterlose Bäume das Resultat ihrer Arbeit sind. Am besten steuert man ihrem Schaden durch Ausschneiden der Nester, die gerade zur jetzigen Zeit groß und weithin sichtbar sind. Besonders schädlich sind die Raupen den Obstbäumen. Am besten ist, man schneidet gleich den Zweig ab und zertritt die Nester auf dem Boden oder verbrennt sie mittels einer Raupenfackel, wozu jedoch auch ein vorsichtig gehandhabter Strohwick genügt. Ebenfalls werden die Raupen vertilgt durch Hauen der Nester mit Peltischen oder Ruten, weil man dadurch diese weichen Tiere zerschlägt, was an Zweigen anzuwenden ist, wohin man mit den Händen nicht gut reichen kann.

* Die Distelverteilung. Die Distel ist eine so ertragschädigende Pflanze, daß man sich wundern muß, daß so wenig Durchgreifendes für ihre Vertilgung geschieht, und daß man im Sommer so viele Felder sieht, die solche Massen von Disteln aufweisen, daß nicht allein der Erntertrag bedeutend geschwächt ist, sondern auch die Erntearbeit derartig erschwert wird, daß man es oft vorzieht, einzelne Distelstellen stehen zu lassen, wodurch nun erst recht der freien Verbreitung dieses Unkrautes Vorschub geleistet wird. Die Disteln vermehren sich bekanntlich nicht allein durch die vom Winde fortgetragenen Samen, sondern auch durch tiefgehende unterirdische Stengel, die, wenn

zeichnung der Erklärung oder des vorläufigen Abkommens wird bald erwartet.

* Aus Konstantinopel kommt wieder einmal die Kunde von einer gegen den Sultan gerichteten Palastverschwörung, an der angeblich auch der Minister des Aeußern, Said-Bascha, Anteil gehabt haben sollte. Englischen Blättern wird darüber berichtet: Am Hof des Sultans herrscht seit geraumer Zeit beträchtliche Aufregung, da mehrere Personen, darunter zwei Hauptleute der Feuerwehr, unter dem Verdacht, gegen den Sultan eine Verschwörung angezettelt zu haben, plötzlich verhaftet und verbannt worden sind. Said-Bascha selbst schwebte in Gefahr, wurde mehrere Male nach dem Palast berufen und einem scharfen Verhör unterzogen. Er war angeblich das Opfer einer falschen Anklage. Der Sultan ist höchst nervös; alle Palastbesucher werden streng überwacht. — Einstweilen klingt die Geschichte noch sehr unverständlich.

* Barcelona, 21. Juni. In einem hier vor Anker liegenden Schiffe wurden eine Menge Remington-Gewehre beschagnamt. Dieselben sollen für Morosko bestimmt gewesen sein.

* Newyork, 22. Juni. Aus Perry (Kansas) eingetroffene Depeschen berichten von einem verhängnisvollen Zyklon, der gestern Abend über Williamstown und die benachbarte Gegend in der Grafschaft Jefferson einherfuhr und der von einem heftigen Sturmregen begleitet war. Der Zyklon legte jedes Haus auf seinem Pfade nieder. 11 Tote sind bisher aufgefunden worden. Man befürchtet noch weitere Verluste an Menschenleben.

* Alexandrien, 20. Juni. In Mekka sind vom 13. bis 16. Juni 317 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Handel und Verkehr.

* Freudenstadt, 26. Juni. (Schrannenbericht.) Am letzten Wochenmarkt galt der Zentner Weizen 10 Mt., Kernen 9 Mt. 90 Pf. bis 10 Mt., Haber 9 Mt. 30 Pf. bis 10 Mt. Für den Ztr. Heu wird gegenwärtig bezahlt 6—7 Mt., Stroh 4 Mt. bis 4 Mt. 80 Pf. Kartoffeln kosten per Ztr. 1 Mt. 80 Pf. bis 1 Mt. 90 Pf., neue sind zu haben das Pfund zu 12—18 Pf. Das Pfund Butter kostet 1 Mt., das Paar Eier 10 und 11 Pf. und das Pfund Rirschen 12—15 Pf. Die Fleischpreise fallen immer noch: Schweinefleisch 54 Pf., Rindfleisch 25 bis 30 Pf., Kalbfleisch 30—36 Pf., Ochsenfleisch 45 Pf. Die Marktwaren dagegen erhalten sich im Preis immer noch auf der alten Höhe. Das Liter Milch kostet 15—20 Pf.

* Stuttgart, 26. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist ziemlich gut besucht. Umsatz nicht von Belang. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. Mt. 18.80, La Plata Mt. 18.70, Haber Mt. 19.50, Mais Mt. 13.75. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppenries Mt. 30.50, Mehl Nr. 0: Mt. 29.50 bis 30, Nr. 1: Mt. 27.50 bis 28.50, Nr. 2: Mt. 26 bis 26.50, Nr. 3: Mt. 23.50 bis 24.50, Nr. 4: Mt. 19.50 bis 20. Kleie mit Sack Mt. 10 per 100 Kilo je nach Qualität.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Allensteig.

nur flach abgeschnitten oder abgerissen, immer wieder austreiben. Flaches Pflügen nach der Ernte ist nun sehr angezeigt, um die durch Wind verbreiteten Samen zur Keimung und durch eine bald darauf folgende tiefe Pflugsfurche zur Vernichtung zu bringen. Bei diesem Tiefpflügen im Herbst werden die unterirdischen Stengel zugleich tief abgeschnitten, treiben dann nicht mehr aus, müssen aber natürlich hinter dem Pflug abgelesen werden. Ferner empfiehlt es sich, Felder, welche stark mit Disteln verunkrautet sind, mit mehrjährigem Klee-Grasgemenge anzusäen; im dichten Klee können die Disteln nicht auf und die Wurzelstöcke sterben infolge des öfteren Abgemähtwerdens ab. Eine nur einjährige Klee-Grasnutzung des Feldes reicht aber dazu nicht aus. Weiter ist wichtig, im Frühjahr die mit Disteln besetzten Getreidefelder zu jäten und hierbei die Disteln nicht abzuschneiden oder abzureißen, sondern möglichst tief auszusäen, weil nur auf diese Weise die erneute Ausblugsfähigkeit des Wurzelstockes zerstört wird. Zu diesem Zweck werden besondere Distelstecher angewendet. Dieselben bestehen aus einem an einem Stab befestigten 20 Ctm. langen Messer, das in den Boden gestossen den unterirdischen Stengel viel tiefer abschnidet, als man ihn bei sorgfältigstem Jäten abreißen könnte. Jeder Schmid kann einen solchen Distelstecher fertigen.

* Gerberlohe als Dünger in großer Menge verwendet kann schädlich sein. Um dies zu vermeiden, mische man dieselben mit gebranntem, zu Balver gelöschtem Kalk und viel Erde und läßt sie einige Monate liegen.

Hornberg.
Bekanntmachung.
Verbot

das Sammeln der Waldbeeren betr.

Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien, mit Zustimmung der hiesigen Privatwaldbesitzer, ist das Sammeln von Heidelbeeren bis zum **1. August** d. J., das Sammeln von Himbeeren und Preiselbeeren bis zum **1. Sept.** d. J. in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen für Auswärtige bei Strafe **verboten.** (F.-P.-G. Art. 22 §. 1.)

Den 24. Juni 1898.

Schulttheißenamt
Blaiß.

Württ. Gerber-Verein.

Die statutenmässige General-Versammlung

findet am
Sonntag den 2. Juli d. J. in Altensteig statt.

Tages-Ordnung.

- 1) Bericht über die Thätigkeit des Ausschusses.
- 2) Kassenbericht.
- 3) Wahl des Ausschusses.
- 4) Vortrag des Herrn A. F. Diehl aus Pirmasens über die allgemeine Lage der deutschen Leder-Industrie, über den Konsum von Prima- und geringem Leder und dessen Zukunft;
- 5) Vortrag des Herrn Friedr. Ernst aus Marbach über die Eigenschaften der Gerbmateriale und deren Anwendung.
- 6) Anträge aus der Versammlung.

Programm.

Vorm. 9 Uhr 38 Min.: Empfang der Gäste mit Musik am Bahnhof; sodann Zug in den Gasthof zum Stern.
Um 11 Uhr: Beginn der Verhandlungen daselbst.
Um 2 Uhr: Gemeinschaftl Mittagessen im Gasthof z. Traube.
Nach Tisch: gemeinschaftlicher Spaziergang.
Abends 8 Uhr: Festbankett im Gasthof zur Linde.

Montag den 3 Juli:

Morgens 9 Uhr: Fröschoppen im Gasthof zum Anker.
Mittags 1 Uhr: Ausflug nach Berneck.

Die Collegen u. Fachgenossen werden hiezu freundl. eingeladen.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, die Häuser zu beflaggen.

Gerbermeisterschaft von Altensteig.

Altensteig.
Stroh Hüte!

find in großer Auswahl u. in den neuesten Fassonen u. Farben für Kinder, Mädchen, Damen, Knaben und Herren eingetroffen und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

G. W. Lutz.

Norddeutscher Lloyd
Bremen.

Beste Reise Gelegenheit.
Nach **New York** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schnelldampfern.**
Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt
mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch
John. G. Koller in Altensteig,
Gottlob Schmid in Nagold,
G. F. Deintel in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.
Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schnellen Dahinscheiden unseres innigst geliebten Sohnes und Bruders

Gustav

für die vielen schönen Blumenspenden, die überaus zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für den erhebenden Gesang des Liedertanzes am Grabe und insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Hettlich sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
G. Schex mit Familie.

Am Sonntag den 2. Juli macht
Photograph Holländer
in der „Traube“ in Altensteig

photographische Aufnahmen

wogu freundlichst eingeladen wird.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Nadelholz-Reis-
Verkauf
am **Freitag den 30. Juni d. J.**
nachm. 4 Uhr
im Hirsch in Edelweiler aus Abt. Neugreut und Schwinkel:

509 Nm. nicht ausgepr. Reis auf Hauften und 20 Nm. Schlagraum;
am **Samstag den 1. Juli**
nachm. 4 Uhr
im Schwanen in Pfalzgrafenweiler aus Abt. Reiterwies und oberes Finstergräble:
349 Nm. nicht ausgepr., 119 Nm. ausgepr. Reis auf Hauften und 60 Nm. Abraum.

Thumlingen.
Am **Donnerstag den 29. Juni**
nachm. 2 Uhr
verkauft die Unterzeichnete einen
neuen Krabnen
mit Seil und Kette und einem eisernen Rad.

Rosina Rothfuß
Steinhauers Witwe.
Käberbronn.
Am **Donnerstag den 29. d. M.,**
nachmittags 2 Uhr,
verkauft die Witwe des Gottf. Bruder von Käberbronn, einen starken, in gutem Zustand befindlichen
eisernen Wagen,
1 halben vorderen hölzernen Wagen, 1 Wagenwinde, verschiedene starke Ketten, sowie noch sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirr.

Altensteig.
Samos-Trauben
prima Qualität
per Zentner ab Hier à Mark 16. —
empfiehlt

Fritz Bucherer
b. Kaufhaus.

Altensteig.
Ein ordentliches
Dienstmädchen
sucht sogleich

Fr. Sprenger
Schreinermeister.

Altensteig.
Schweizer- & Backsteinkäse
empfiehlt
Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.
Heute und morgen
giebt's frische
Salvat-
Würste
bei
Messger Kempf.

Altensteig.
8 Simer
Most
hat zu verkaufen
Carl Bauer
Bäcker und Wirt.
Ca. 20 Liter
Milch
kann täglich abgeben
der Obige.

Altensteig.
Feinstes
Salatöl
Weinessig
empfiehlt
Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig
Lohnbücher
bei
W. Nieker.

Neu! Praktisch! Gesund! Billig! Vorzüglich!

Schutz-Mark.
Jul. Schradler's
Most-Substanzen
in Extraktform.
Allein recht bereitet und zu haben
v. J. Schradler, Feuerbach-Stuttgart.
Das Einfachste, Praktischste und Vorzüglichste zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Hastrunks (Mosts).
Einfachste Handhabung, alles Kochen, Durchsiehen etc. unnötig.
Per Port. zu 150 Liter — 1/2 Eimer — 1 Ohm mit genauer Gebrauchsangweisung M. 3. 20.

Frucht-Preise.
Calw, 24. Juni.
Dinkel neuer 8 10 7 91 7 70
Daber neuer 10 — 9 80 9 50
Eßlingen, 23. Juni.
Dinkel 7 40 7 36 7 31
Daber 9 60 9 49 9 37
Gerste — 8 82 —

En haben in Altensteig bei G. W. Lutz, Nagold bei G. F. Deintel, Calw bei G. F. Deintel.

